

Zeitschrift: Cartographica Helvetica. Sonderheft
Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie
Band: 16 (2000)

Artikel: Eine neu entdeckte Karte von Kroatien von Johann Christoph Müller
Autor: Déak, Antal Andras
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036798>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine neu entdeckte Karte von Kroatien von Johann Christoph Müller

Einleitend muß der Begriff „neu entdeckte Karte“ relativiert werden. Die Existenz dieser Karte war bereits bekannt, denn sie wird im Katalog der Universität von Bologna aufgeführt, aber ihr Verfasser war bislang noch unbekannt. Mit diesem Beitrag soll versucht werden zu beweisen, daß Johann Christoph Müller diese Karte angefertigt hat.

Im Katalog der Biblioteca Universitaria von Bologna finden sich die folgenden Daten zu dieser Karte:

Signatur	Rotolo No. 23
Region	Karte von Kroatien
Anmerkung	zur Zeit der Grenzfestlegungen von Kaiser Leopold in Auftrag gegeben
Verfasser	-
Herstellungsjahr	-
Ausführung	handkoloriert
Format	104,5 cm x 92,5 cm (innen)/108 cm x 97 cm (außen)

In diesem Beitrag wird versucht, auf folgende Fragen Antworten zu geben:

1. Wann,
2. in wessen Auftrag und
3. von wem wurde die Karte angefertigt?

1. Wann wurde die Karte angefertigt?

Der Vermerk im Katalog von Bologna gibt zwar mit der Anmerkung „Zeit der Grenzfestlegungen“ eine lockere Zeitspanne an, aber die Karte selbst bietet mit der eingezeichneten gemeinsamen österreich-ungarischen und türkischen Grenze nach dem Ende dieser Arbeiten, deren Ergebnisse am 5. März 1701 im kaiserlichen Feldlager ratifiziert wurden, einen deutlich präziseren zeitlichen Hinweis. In diesem Zusammenhang sei auf die Grenzkarte von J.C. Müller in 39 (bzw. 41) Sektionen verwiesen, die den endgültigen Grenzzustand darstellt und die bezüglich des Verlaufs des Flusses Unna mit der hier behandelten Karte übereinstimmt.

Ein weiteres Indiz für die Herstellung der hier behandelten Karte nach 1701 ist die Tatsache, daß die zur Zeit der Grenzfestlegungen gezeichneten Karten kein Gradnetz aufweisen, was aber bei Rotolo No. 23 der Fall ist.

Damit kann also mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß die hier behandelte Karte erst nach dem 5. März 1701 angefertigt worden ist.

2. Für wen wurde die Karte angefertigt?

Luigi Ferdinando Marsigli¹ besaß in Zagreb den Informanten Paul Ritter, der ihm zahlreiche historische und aktuelle Nachrichten über Kroatien, u.a. die Genealogie der berühmten Familie Zrinyi sowie Wappen kroatischer Adelsfamilien, gesandt hat².

Aus dem schriftlichen Nachlaß von Marsigli wissen wir, daß er sich besonders eingehend mit der Genealogie und der Geschichte der Familie Zrinyi beschäftigt hat. Der Grund für dieses Interesse ist darin zu suchen, daß Miklós Zrinyi der Jüngere und der Ältere (sein Urgroßvater) zu den wenigen gehörten, die gegen die andringenden Türken mit Erfolg kämpften. Im Jahre 1566 hatte Miklós Zrinyi der Ältere durch seinen Widerstand verhindert, daß die türkischen Heere ihren Marsch nach Wien fortsetzen konnten. Während der Belagerung der Burg Sziget ist auch der Sultan gestorben. Miklós Zrinyi der Jüngere hat erfolgreiche Feldzüge gegen die Türken geführt, dabei mehrere Burgen von ihnen zurückerobert, 3 000 Türken getötet und die wichtige Brücke

bei Eszék auf der Nachschublinie der Türken verbrannt. Er wurde von den europäischen Christen als Hoffnung des Christentums angesehen³.

Auf der hier behandelten Karte befindet sich bei Knin, wo die drei Grenzen zusammentreffen, in der Nähe von Ostrovitza die folgende Beschriftung in lateinischer Sprache: „Domus natalitia familiae Zriniana; quam vero postmodum, cum arce Zerini, permutavit.“ In der deutschen Übersetzung lautet dieser Satz: „Von hier stammt die berühmte Familie Zrinyi, welche später dann ihren Wohnsitz in die Zrinyi-Burg verlegte“. Es darf also angenommen werden, daß die hier behandelte Karte von Kroatien im Auftrag von L.F. Marsigli und nicht von Kaiser Leopold angefertigt wurde, wie es der Katalog zu Bologna ausweist⁴.

3. Von wem wurde die Karte angefertigt?

Zum Beweis dafür, daß die hier behandelte Karte von Johann Christoph Müller angefertigt wurde, sollen drei Karten herangezogen werden: die große handgezeichnete Grenzkarte Kroatiens von J.C. Müller von 1703⁵, die berühmte gedruckte Ungarn-Karte von Müller aus dem Jahr 1709 und die handgezeichnete Kroatien-Karte⁶, die zwar nicht signiert ist, deren Verfasser aber nachgewiesen werden konnte⁷.

Die beiden ersten Karten sind für die Beweisführung besonders wichtig, wobei in erster Linie die Kartenbeschriftungen herangezogen werden sollen. Auf der Grenzkarte von 1703 ist auf der linken Seite zu lesen (Original in Latein, hier die deutsche Übersetzung):

„Bemerkungen zur Karte der Grenzen, die in dem im Burgkomitat Szöreny befindlichen ‚Mararul‘-Gebirge [terminus a quo], das Siebenbürgen und die Wallachey vom Temeswarer Banat trennt, beginnen.

Von diesem Gebirge aus laufen - wie die gelb-rote Linie zeigt - die natürlichen und künstlichen Grenzen ganz bis zur Spitze des kroatisch als Medvidia Glavitza bezeichneten Velikoberdo-Berges [terminus ad quem], wo die Grenzen der beiden Reiche mit dem momentan unter Venezianischer Oberhoheit stehenden Gebiet zusammentreffen. Die Grenzen, die Siebenbürgen von der Wallachey und Moldawien trennen, hat man aus bekannten Gründen in ihrem ursprünglichen Zustande belassen.“

Unterhalb der Zeichenerklärung steht:

„Weiter zu Bemerkendes:

- zuerst, daß die auf dem Kartenrand vermerkten Gradzahlen mit Hilfe von einigen astronomischen Beobachtungen, die wir während der Arbeiten in der Grenzfestlegungs-Kommission vorgenommen haben, von uns selbst bestimmt wurden.

- zweitens, daß wir den Verlauf der größeren Flüsse mit ihren natürlichen Windungen, wie den der Unna von Novi bis zur Mündung, der Szava von Agram bis Mitrovitz, von der Theiss-Mündung bis Szeged, des Maros bis Deva anhand der durch Kompaß-Messungen erlangten Ergebnisse darstellen.

gefertigt von Joh. Christ. Müller“

Unten links befindet sich der Hinweis:

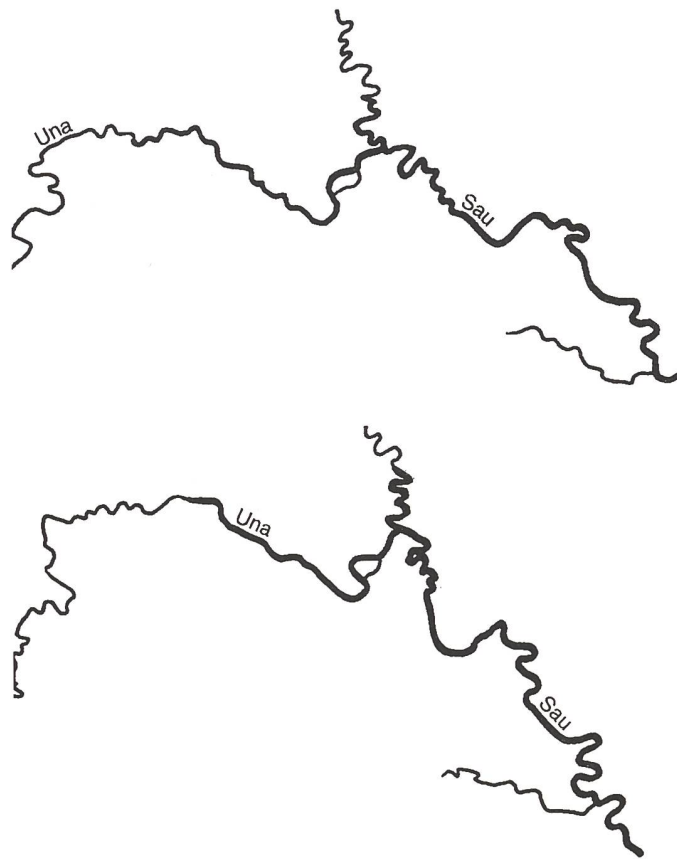
„Ich bezeuge, daß diese die Grenzen anzeigende Karte die natürliche Umgebung und die in dem Grenzfestlegungs-Vertrag festgelegten Grenzlinien getreu darstellt.

Luigi Ferdinando Marsigli“

Demnach ist die Karte authentisch, und weder bezüglich des Verfassers noch des Zeitpunktes können Zweifel bestehen. Marsigli hatte als Präsident der Grenzfestlegungs-Kommission persönlich die Grenzlinien inspiziert und war daher zu dieser Feststellung berechtigt.

Müller hat auf seiner 1709 im Druck erschienenen Ungarn-Karte darauf hingewiesen, mit welchen Verfahren er den Lauf der erwähnten Flußstrecken kontrolliert hat. Diese Angaben wurden durch astronomische Ortsbestimmungen ergänzt.

Damit kann nachgewiesen werden, daß J.C. Müller die Gradeinteilung dieser Karten und die hydrographischen Charakteristika durch eigene Ermittlungen bestimmt hat und diese Elemente als Zeichen für die Arbeit von Müller gelten können.



Verlauf der Flüsse Una und Sau auf der Kroatien-Karte von Müller von 1703 (oben) und auf der hier behandelten Karte von Kroatien (unten), soweit Müller sie mit Hilfe des Kompaß bestimmt hatte.

Gradeinteilung

Die Graduierung der handgezeichneten Kroatien-Karte, die als Werk von J.C. Müller nachgewiesen werden konnte, stimmt mit derjenigen der hier behandelten Kroatien-Karte genau überein und ist auch identisch mit derjenigen der „Monarchia Hungarica ...“⁸.

Flußläufe

Der Vergleich der beiden von Müller erwähnten Flüsse Unna (Una) und Szava (Sau) in ihrem jeweiligen Verlauf auf der Kroatien-Karte von 1703 und auf der hier behandelten Karte zeigt, daß die Strecken, die mit dem Kompaß bestimmt wurden, auf beiden Karten gleichsam identisch dargestellt sind. Auf allen anderen Karten dieser Zeit werden diese Flüsse nur schematisch wiedergegeben. Auch die Übereinstimmung dieser Flußläufe weist demnach eindeutig darauf hin, daß J.C. Müller der Verfasser der hier behandelten Kroatien-Karte ist.

Diese Feststellung läßt auch den Schluß zu, daß die hier behandelte Karte noch vor 1702 angefertigt wurde⁹. Denn die in Ungarn stationierten kaiserlichen Truppen wurden zum Spanischen Erbfolgekrieg an die „Westfront“ abgezogen, und Marsigli und Müller verließen im Frühjahr 1702 das Land.

Abschließend sei noch angemerkt, daß die Farbgebung der hier behandelten Karte mit derjenigen der anderen Handzeichnungen von Müller übereinstimmt und auch die Schreibweise der Namen sowie Schreibfehler auf beiden Kroatien-Karten identisch sind: z.B. Spalatro anstelle von Spalato.

Zusammenfassung

Die eingangs gestellten Fragen konnten einerseits mit Hilfe direkter Beweise, nämlich die auf Müller zurückzuführende Graduierung der Karte und den von ihm ermittelten Verlauf der Flüsse Unna (Una) und Szava (Sau), sowie andererseits durch indirekte Beweise wie Farbgebung, Schreibweise und Schreibfehler von Namen und darüber hinaus die enge Verbundenheit von Müller mit den wissenschaftlichen Arbeiten von Marsigli beantwortet werden. Alles spricht dafür, daß der Verfasser der hier behandelten Karte von Kroatien Johann Christoph Müller, der „Hof-Kartograph“ von Luigi Ferdinando Marsigli, gewesen ist.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Antal András Déak: Die Nürnberger Hersteller der Ungarn- und Donau-Karten von L.F. Marsigli. In: Wolfgang Scharfe (Hrsg.): Gerhard Mercator und seine Zeit. 7. Kartographiehistorisches Colloquium Duisburg 1994. Vorträge und Berichte. Duisburg 1996 (= Duisburger Forschungen, Bd. 42), S. 211-216.
- 2 Biblioteca Universitaria, Bologna: Marsigli, Vol. 79, p. 191. Záhreb, 26. Januar 1700: „Quod Zrinianae Genealogiae copia ...“ und „Tractatum de Banis Slavoniae ad postulata submitto ...“
- 3 Miklós Zrínyi der Jüngere (1620-1664) war nicht nur als Soldat berühmt. Seine strategischen Schriften waren von großer Bedeutung, aber er war auch literarisch tätig, und sein Epos, das der Erinnerung des heldenhaften Kampfes seines Urgroßvaters gegen die Türken gewidmet ist, gehört noch heute zu den Perlen der ungarischen Literatur; dieses Epos ist Pflichtlektüre in den ungarischen Mittelschulen.
- 4 Im Kriegsarchiv in Wien ließ sich keine Kopie der hier behandelten Karte nachweisen.
- 5 Kriegsarchiv Wien, Kartenabteilung B IX c 632.
- 6 Biblioteca Universitaria, Bologna: Marsigli, Vol. 28.
- 7 A.A. Déak: Die Nürnberger Hersteller ...
- 8 Vgl. Anmerkung 6.
- 9 J.C. Müller war 1702-1703 in Nürnberg im Dienst von L.F. Marsigli mit dem Zeichnen von Karten beschäftigt. Seine Arbeiten können durch die Korrespondenz mit Marsigli genau verfolgt werden; darin wird die hier behandelte Karte aber mit keinem Wort erwähnt.